Weihnachten — Hochfest der Geburt des Herrn
25. Dezember 2023

Evangelien:
Am Heiliigen Abend: Mt 1,1—25;
In der Heiligen Nacht: Lk 2,1—14;
Am Morgen: Lk 2,15—20;
Am Tag: Joh 1,1—18

Keine andere Nacht hat die Art und Weise, wie wir heute Weihnachten feiern, mehr geprägt als die die Nacht vom 24. auf den 25. Dezember 1223, also die heutige Heilige Nacht vor genau 800 Jahren. Ein paar Wochen zuvor hat Papst Honorius III. nach dreijährigem Hin- und Her die Regel des heiligen Franziskus anerkannt. Es kriselt in der Gemeinschaft der Franziskaner, und Franziskus gibt die Leitung des Ordens ab. Das ist ein tiefer Einschnitt in seinem Leben, aber der schenkt ihm auch eine neue Freiheit. Jetzt hat er Zeit, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Franziskus beginnt, an Weihnachten zu denken und geht in ein kleines Dorf im Rietital namens Greccio. Die älteste Lebensbeschreibung des Heiligen überliefert seine Worte: „Ich möchte nämlich das Gedächtnis an jenes Kind begehen, das in Bethlehem geboren wurde, und ich möchte die bittere Not, die es schon als kleines Kind zu leiden hatte, wie es in eine Krippe gelegt, an der Ochs und Esel standen, und wie es auf Heu gebetet wurde, so greifbar als möglich mit leiblichen Augen schauen.“[1] Er und seine Brüder bereiten mitten im Wald in einer Grotte eine kleine Feier vor. Und da heißt es: „Männer und Frauen jener Gegend bereiteten, so gut sie konnten, freudigen Herzens Kerzen und Fackeln, um damit jene Nacht zu erleuchten, die mit funkelndem Sterne alle Tage und Jahre erhellt hat. Endlich kam der Heilige Gottes, fand alles vorbereitet, sah es und freute sich. Nun wird eine Krippe zurechtgemacht, Heu herbeigebracht, Ochs und Esel herzugeführt. Zu Ehren kommt da die Einfalt, die Armut wird erhöht, die Demut gepriesen, und aus Greccio wird gleichsam ein neues Betlehem.“[2] Und Franziskus verkündet — diese Krippe im Blick — als Diakon das Weihnachtsevangelium. Er kommt dabei so ins Schwärmen, dass ihm dabei manchmal sogar die Stimme versagt.[3] Schließlich wird ein Altar errichtet und über dieser Krippe die Mitternachtsmesse gefeiert.
Wenn man so möchte ist das das allererste Krippenspiel, eine „lebendige Krippe“. Franziskus zeigt, dass das Kind in der Krippe, dass Jesus „einer von uns“ ist. Er zeigt sozusagen handgreiflich: Mitten in der Welt gibt es einen Ort, an dem Jesus zur Welt gekommen ist. Das ist zwar nicht Greccio, sondern Betlehem. Von diesem

---

[1] Thomas von Celano, Lebensbeschreibung des heiligen Franziskus, Erstes Buch, Kapitel XXX Nr. 84 (http://bokmeier.eu/celano_erstes_buch.html — abgerufen am 23. Dezember 2023). — Vgl. hierzu auch: Weihnachtslichterlust und Kinderaugenglanz. Geschichte und Deutung der Krippenfeier des heiligen Franziskus in Greccio 1223, Regensburg [2]2023.

[2] Thomas von Celano, a.a.O., Nr. 85.

[3] Vgl. Thomas von Celano, a.a.O., Nr. 86.

Ort heißt es: *„Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr“* (Lk 2,11). Franziskus schafft es aber, das Weihnachtsereignis nicht bloß als ein historisches Datum zu verstehen, das sich in einer kleinen Stadt in Palästina ereignet hat. Er zeigt: Betlehem ist nicht weit weg. Betlehem ist der Ort, wo ich mit meinen Füßen stehe. Das schafft er, indem er das so realistisch wie möglich zeigt: mit einem Kind im Futtertrog und mit Ochs und Esel. Franziskus spricht das Gemüt der Menschen an und ist selbst tief berührt von dem, was der dort erlebt.

Einer meiner Professoren, der Professor für Liturgiewissenschaft, hat nicht aufgehört uns Studenten gegenüber zu betonen, dass wir im Gottesdienst nichts nachspielen. Und darum, und das finde ich spannend an der Beschreibung der Heiligen Nacht in Greccio, bleibt es an der Grotte im Wald nicht beim Krippenspiel und auch nicht bei der Verkündigung des Weihnachtsevangeliums allein. Über der Krippe wird ein Altar aufgestellt und auf diesem Altar die Mitternachtsmesse gefeiert. Das Kind in der Krippe, das jetzt unterhalb des Altars dargestellt ist, wird auf dem Altar gegenwärtig mit Leib und Blut. „Wir spielen nichts nach“, denn Weihnachten wird für uns in Feier Wirklichkeit. Jesus ist auf dem Altar, so wie er damals in Betlehem in der Krippe lag. Dieser Ort, diese Kirche ist jetzt Betlehem. Und zwar nicht symbolisch, sondern wirklich.

In Betlehem geschieht aber noch etwas: Engel kommen und sagen den Hirten, die in der Nähe sind, was dort im Stall geschehen ist. D.h. die Geburt Jesu ist keine Privatangelegenheit. Die Geburt Jesu soll Menschen auf die Beine bringen. Die Krippenspiele ziehen heute die Menschen genauso an wie damals vor 800 Jahren. Doch beim Spiel soll es nicht bleiben; wir sollen Teil der Weihnachtsgeschichte werden und nicht bloß Zuschauer bleiben. Denn — Hand aufs Herz! — wer identifiziert sich mit den Rollen beim Krippenspiel, mit der Heiligen Familie, mit dem bösen Wirt, mit den Engeln oder mit den Hirten? Es ist nett zuzuschauen. Weihnachten will aber das Leben und die Welt verändern, indem Menschen Jesus einlassen in ihr Haus und das Haus zum Stall von Betlehem wird, oder sie sich, wie die Hirten, auf den Weg zum Kind machen. Weihnachten ist die Einladung an die „Menschen guten Willens“ (vgl. Lk 2,14), diesem Kind aus Betlehem einen Platz zu geben oder zu diesem Kind zu kommen. Dann ist Betlehem dort, wo ich mit meinen Füßen stehe.

Weihnachten 1223 in Greccio hat die Weihnachtsfeiern für immer verändert. Aber es ginge etwas verloren, wenn wir bei den Krippenspielen und bei „lebendigen Krippen“ und zuschauen und dabei vergessen, selbst zur Krippe zu kommen: zur Krippe, die unsere Häuser sind, wenn Jesus einen Platz dort hat, und zur Krippe, die sich hier auf diesem Altar ereignet.